

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 56 (1966)

Heft: 2

Rubrik: Kirchliche Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchliche Chronik

Bericht der altkatholischen Beobachter über die vierte Session des Vatikanums II. Als am 14. September 1965 die vierte Session des Zweiten Vatikanischen Konzils von Paulus VI. eröffnet wurde, waren die folgenden Kirchen und Gemeinschaften vertreten (Wir geben die Reihenfolge, c.q. Rangordnung des Sekretariates für die Einheit der Christen):

Patriarchat von Konstantinopel
Patriarchat von Alexandrien
Patriarchat von Moskau
Orthodoxe Kirche von Bulgarien
Orthodoxe Kirche von Georgien (vertreten durch den Beobachter Moskaus)
Koptische Kirche von Ägypten
Äthiopische Kirche
Syrische Kirche (Syrien)
Syrische Kirche (Indien)
Armenische Kirche (Katholikat von Etchmiadzin)
Armenische Kirche (Katholikat von Zilizien)
Russische Auslandskirche
Altkatholische Kirche
Syrische Mar Thoma Kirche von Malabar
Anglikanische Gemeinschaft
Lutherischer Weltbund
Presbyterianischer Reformierter Weltbund
Evangelische Kirche Deutschlands
Methodistischer Weltrat
Internationaler Kongregationalistischer Weltrat
Weltverband der Kirchen Christi
Weltkomitee der Freunde (Quäker)
Internationaler Verband für Freisinniges Christentum und Religionsfreiheit
Kirche Südindiens
Vereinigte Kirche Christi in Japan
Reformierter Kirchenbund Frankreichs
Weltkirchenrat
Rat der Kirchen Australiens

Die Eröffnungsansprache des Papstes enthielt wenig Programmatisches. Die Überraschung kam am 15. September, als in Anwesenheit des Papstes das Motu proprio verlesen wurde über die Episkopalsynode. Es war deutlich, dass der Papst den Wünschen des Konzils weitgehend entgegengekommen war, indem in der Synode nicht nur die Häupter der Kongregationen, sondern auch die unierten Kirchen und die Bischofskonferenzen vertreten sein würden und auch der Ernennung von Sachverständigen Raum gegeben würde. Es war

zu erwarten, dass die Synode nur vom Papst einberufen werden könnte. Es wird wünschenswert sein, dass die Bischöfe darauf drängen, dass die Synode in regelmässigen Zeitabständen abgehalten werden wird.

Es war von Anfang an klar, dass die Konzilsleitung darauf hinarbeitete, die Session noch im Laufe von 1965 zu beenden. Dies hatte zur Folge, dass die Arbeiten des Konzils sich mehr mit der Verarbeitung der vorliegenden Dokumente beschäftigten, als dass neue Fragen angeschnitten wurden.

Man hat die vierte Session nicht zu Unrecht mit einem Rangierbahnhof verglichen, in dem jedes Konzilsdokument einem Zug gleich kam und es die vornehmste Aufgabe war, den Zügen die gute Zusammensetzung zu geben, sie zur Zeit abfahren zu lassen und Zusammenstösse zu vermeiden.

Nur die Vorlage über die Mission wurde eingehend erörtert, und es ist dieser letzten Besprechung zu verdanken, dass dieses Schema mehr im Einklang mit dem Dekret über den Ökumenismus steht, als das vorher der Fall war. So wird der Wunsch geäussert, dass die Kongregation de Propaganda Fide mit dem Sekretariat für die Einheit der Christen Wege und Mittel suchen soll zur Koordinierung der Zusammenarbeit mit Missionsinstanzen anderer christlichen Gemeinschaften, um das «Skandalon» der Uneinigkeit so viel wie möglich zu entfernen.

Auch die letzten Kapitel der Vorlage über die Kirche in der Welt wurden noch einmal zur Debatte gestellt, ohne dass neue Gesichtspunkte zur Geltung kamen. Auffallend war nur, dass auch die konservativen Redner sich dagegen aussprachen, dass in unserer Zeit von einem gerechten Krieg (*bellum justum*) geredet werden könne.

Vom 14. Oktober bis zum 25. Oktober fanden keine Konzilskongregationen statt, um den Kommissionen Gelegenheit zu geben, eine Schlussfassung der Konzilsdokumente vorzubereiten. In einer öffentlichen Sitzung am 28. Oktober konnten die folgenden Stücke promulgiert werden:

Erklärung über die Haltung der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen

(inkl. Judentum)

Dekret über das Hirtenamt der Bischöfe

Dekret über die angepasste Erneuerung des Klosterlebens

Dekret über die Seminarausbildung

Erklärung über die christliche Erziehung

Vom 29. Oktober bis zum 11. November fanden wieder keine Konzils-sitzungen statt. Als das Konzil wieder zusammentraf, wurden die monotonen Abstimmungsarbeiten des Konzils unterbrochen durch den Versuch, ein sehr enttäuschendes Dokument über das Ablasswesen durch das Konzil behandeln zu lassen. Dass dieser Versuch misslang, darf als ein Gewinn für den Ökumenismus gewertet werden

In der öffentlichen Sitzung vom 18. November kündigte der Papst den Anfang des Prozesses zur Beatifikation seiner Vorgänger Johannes XXIII.

und Pius XII. an, und es fand die Promulgierung der folgenden Dokumente statt:

Dekret über das Laienapostolat
Konstitution über die göttliche Offenbarung

Nachdem nochmals vom 20.-27. November keine Sitzungen stattgefunden hatten, wurden in der letzten Konzilswoche die Vorbereitungen getroffen für den feierlichen Abschluss des Konzils am 7./8. Dezember. Diese Woche wurde gekennzeichnet durch den Gebetsgottesdienst, welchen der Papst am 4. Dezember zusammen mit den Beobachtern abhielt in der Basilika Sto Paolo fuori le Mura in Anwesenheit des Kardinalkollegiums und der Bischöfe. Dass der Osservatore Romano den Satz «participante Beatissimo Patre» übersetzte mit «unter dem Vorsitze des Heiligen Vaters», unterstreicht das Gewicht dieser Feier, in der neben Römisch-Katholiken ein Methodist, ein Orthodoxer und ein Altkatholik als Liturge auftraten. In seiner Ansprache fand der Papst bewegte Worte für das neue Verhältnis, das während des Konzils zwischen der Romkirche und den anderen christlichen Gemeinschaften entstanden war. Nach dem Gottesdienst fand eine Audienz statt, bei welcher Dr. John Moorman, Bischof von Ripon, im Namen der Beobachter sprach.

In der Schlusssession vom 7. Dezember wurden die letzten Vorlagen des Konzils erledigt:

Die Pastoralkonstitution über die Kirche in der heutigen Welt

Das Dekret über die Missionsaufgabe der Kirche

Die Erklärung über die Religionsfreiheit

Das Dekret über die Priester

Diese letzte Session erhielt ein besonderes Gepräge durch die symbolische Handlung der gleichzeitigen Annullierung der Exkommunikationsbulle von 1054 in Rom und Konstantinopel, die in Rom ihren Ausdruck fand in einer Umarmung des Papstes und des Vertreters des Patriarchen von Konstantinopel.

Am 8. Dezember fand die Schlusskundgebung auf dem Petersplatz statt, die den triumphalen Abschluss bildete der vier Sessionen des Zweiten Vatikanums, das von so grosser Bedeutung gewesen ist für die Kirche Roms und die Schwesternkirchen.

Nach diesem Schluss möchten die altkatholischen Beobachter gerne ihre Dankbarkeit aussprechen für den überaus herzlichen Empfang in Rom und die Anerkennung, welche ihrer Kirche in Rom widerfahren ist. Namentlich die fortwährende Aufmerksamkeit des Sekretariates für die Einheit der Christen soll hier erwähnt werden.

Utrecht
Bonn

P. J. Maan
W. Küppers

Amerikanischer Ehrendoktor für altkatholischen Primas. Am 2. Mai empfing Dr. A. Rinkel (Utrecht) in New York persönlich die Würde eines Ehrendoktors des General Theological Seminary. Die Zeremonie fand im Anschluss an den Evensong (Abendgebet) in der Seminarkapelle statt, wobei der Dekan, Very Rev. Lawrence Rose, dem Geehrten die Urkunde überreichte. Die Laudatio würdigt den neuen Ehrendoktor als erfolgreichen Führer der altkatholischen Kirchen, als grossen Förderer der Beziehungen zwischen anglikanischen und altkatholischen Kirchen und als namhaften Theologen.

In seiner kurzen Ansprache verdankte Erzbischof Dr. A. Rinkel die nicht nur seiner Person, sondern dem gesamten Altkatholizismus geltende Ehrung. Dabei warnte er im Blick auf die überall im Gang befindlichen ökumenischen Gespräche vor voreiligen Kompromissen, indem er betonte, «eine Wieder vereinigung von Kirchen anders als auf katholischem Fundament, wozu ins besondere das überlieferte Amt und gesunde Sakramente gehörten, sei zum Scheitern verurteilt».

Als Gäste wohnten der Feier bei der Primas der Polnischen Nationalen Katholischen Kirche in den USA, Most Rev. Leon Grochowski, Bischof P. J. Jans (Deventer) sowie der anglikanische Bischof von West-New York, L. Scaife¹.

Bischof Santos Molina von Spanien Gast der altkatholischen Kirche von Holland. Vom 15. bis 29. März 1966 weilte das Oberhaupt der Reformierten Bischöflichen Kirche Spaniens als Guest der Vereinigung «Das Evangelium in Spanien» und der altkatholischen Kirche in den Niederlanden, wo der spanische Bischof, dessen Kirche seit September 1965 mit den Kirchen der Utrechter Union in voller Kirchengemeinschaft steht, an verschiedenen Orten in interkonfessionellen Zusammenkünften über seine Kirche sprach. In Hilversum und Utrecht wirkte Bischof Molina im Gottesdienst mit und besuchte das altkatholische Seminar in Amersfoort².

Erzbischof von Canterbury besuchte den Papst. Während des dreitägigen offiziellen Besuches des anglikanischen Primas in Rom traf dieser drei Male mit Papst Paul VI. zusammen. Nach seiner Ankunft eröffnete Erzbischof Dr. Michael Ramsey zunächst das neugeschaffene Anglikanische Studienzentrum in Rom, dessen Bibliothek der Information über die anglikanische Kirchengemeinschaft dienen soll. Hernach suchte Erzbischof Ramsey den Leiter des Sekretariates für die Einheit, Kardinal A. Bea, auf. Nachdem er am Mittwochmorgen, den 23. März, in der All Saints-Kirche den Gottesdienst zelebriert hatte, fand in der Sixtinischen Kapelle eine erste

¹ Christkatholisches Kirchenblatt Nr. 10 vom 14. Mai 1966. Vgl. IKZ 1966, Heft 1, S. 59 f.

² AKID vom 15. April 1966.

Begegnung mit dem Papst statt, in deren Verlauf die beiden Kirchenführer kurze Grussansprachen hielten und sich Geschenke überreichten. «Unprogrammgemäss», jedoch der Atmosphäre dieser ersten Begegnung entsprechend sei der Friedenskuss gewesen, mit dem sich Papst Paul VI. und Erzbischof M. Ramsey verabschiedeten. Beim anschliessenden Rundgang durch die Vatikanische Bibliothek zeigte Kardinal Eugène Tisserant dem hohen Guest u.a. eine in Latein verfasste Abhandlung König Heinrichs VIII., in welcher dieser die katholische Sakramentenlehre gegen Martin Luthers Lehren verteidigte. Am späteren Nachmittag – zuvor hatte Erzbischof Ramsey einen Rundgang durch die St.Peterskirche unternommen – begab sich der anglikanische Primas zu einem privaten Gespräch mit dem Papst erneut in den Vatikan, ehe zu seinen Ehren in den dortigen Borgia-Gemächern ein festlicher Empfang durch die Behörden der Vatikanstadt gegeben wurde. Am Donnerstag erreichte dieser Besuch seinen Höhepunkt und Abschluss. Nachdem Erzbischof M. Ramsey in der amerikanisch-bischöflichen St.Paulskirche einen Abendmahlsgottesdienst gefeiert hatte, begab er sich zur letzten Begegnung mit dem Papst nach San Paolo-fori-le-mure. Hier schloss sich an eine kurze gemeinsame gottesdienstliche Andacht die Verlesung einer gemeinsamen Erklärung in Latein und Englisch an, in der es u.a. heisst:

«In Rom ... sind Seine Heiligkeit Papst Paul VI. und Seine Gnaden Michael Ramsey, Erzbischof von Canterbury, als Repräsentant der Anglikanischen Kirchengemeinschaft, zusammengetroffen, um brüderliche Grüsse auszutauschen.

Am Ende ihrer Begegnung bringen sie dem Allmächtigen Gott ihren Dank dar, dass er durch das Wirken Seines Geistes in den letzten Jahren eine neue Atmosphäre christlicher Brüderlichkeit zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Kirchen der Anglikanischen Gemeinschaft geschaffen hat.

Diese Begegnung vom 23. März 1966 bedeutet einen neuen Abschnitt in der Entwicklung brüderlicher Beziehungen, die in der christlichen Liebe und dem ernsten Bestreben gründen, die Ursachen des Konfliktes zu beseitigen und die Einheit wiederherzustellen ... Sie geben ihrem Wunsch Ausdruck, dass alle Gläubigen dieser beiden Kirchengemeinschaften von demselben Geist der Achtung, Hochschätzung und brüderlichen Liebe beseelt sein mögen. Um dieses gegenseitige Verhältnis zu pflegen und zu fördern, beabsichtigen sie, zwischen der römisch-katholischen Kirche und der gesamten Anglikanischen Kirchengemeinschaft einen ernsthaften Dialog zu beginnen, der auf der Grundlage der Evangelien und der alten gemeinsamen Traditionen zur Einheit in der Wahrheit, für welche Christus gebetet hat, führen möge.

Dieser Dialog soll nicht nur theologische Probleme, wie die Heilige Schrift, die Tradition und die Liturgie, zum Gegenstand haben, sondern sich auch mit Fragen des praktischen Lebens befassen, die auf der einen oder anderen Seite Schwierigkeiten bereiten.

Seine Heiligkeit der Papst und Seine Gnaden der Erzbischof von Canterbury sind sich bewusst, dass ernste Hindernisse einer Wiederherstellung der vollen Glaubens- und Sakramentsgemeinschaft im Wege stehen; aber sie sind beide fest entschlossen, zwischen ihren Kirchengemeinschaften in allen jenen Gebieten des kirchlichen Lebens verantwortliche Kontakte zu fördern, wo eine Zusammenarbeit dazu geeignet ist, zu einem tieferen Verstehen und einer grösseren Liebe zu führen. Ebenso wollen sie gemeinsam bestrebt sein, zur Lösung all der grossen Probleme, die sich der Kirche in der heutigen Welt stellen, beizutragen...»

Entsprechend den in dieser Erklärung enthaltenen Aussagen und auf Grund von Äusserungen, welche Erzbischof Ramsey kurz nach seiner Rück-

kehr in London machte, darf damit gerechnet werden, dass demnächst eine gemischte Kommission, bestehend aus Mitgliedern der beiden Kirchengemeinschaften und deren weltweite Dimensionen repräsentierend, eingesetzt wird, welche u.a. auch die Mischehen-Frage sowie die Gültigkeit der anglikanischen Weihen zu erörtern haben wird.

Sowohl beim Abflug in London als auch während des Besuches in Rom hatte eine kleine Gruppe irischer Protestanten – darunter mehrere Geistliche – gegen die Begegnung des Erzbischofs von Canterbury mit dem Papst demonstriert.

Seine Rückreise unterbrach der anglikanische Primas in Genf, wo er das neue Hauptquartier des Weltkirchenrates und dessen administrative Spitzen als einer der 7 gegenwärtigen Präsidenten besuchte³.

Wird Rom die Gültigkeit der anglikanischen Weihen überprüfen? Diesem Anliegen diente die Privataudienz, welche Papst Paul VI. am 20. November 1965 dem anglikanischen Bischof George Luxton, Huron, Ontario (Kanada) auf dessen Ersuchen gewährte. Im Verlauf des Gesprächs soll der Papst zwar betont haben, die offizielle Haltung der Kirche von Rom in dieser Frage sei immer noch der Standpunkt, welchen Papst Leo XIII. im Dekret von 1896 vertreten habe. Darin wurden die anglikanischen Weihen im Blick auf das «historische Amt der Kirche» – auf Grund der fehlenden rechten «Intention» – als «null und nichtig» erklärt. Gleichzeitig soll der Papst aber auch die Möglichkeit erwähnt haben, dass die Tatsache der bestehenden vollen kirchlichen Gemeinschaft zwischen Anglikanern und Altkatholiken und der Teilnahme altkatholischer Bischöfe bei anglikanischen Bischofsweihen der Überprüfung dieser Frage ein gewisses Gewicht geben könnte. Papst Paul VI. bat den anglikanischen Bischof, er möchte ihm dieses Anliegen in einem entsprechenden schriftlichen Gesuch samt allen nötigen Dokumenten unterbreiten, und versprach, der Sache seine persönliche Aufmerksamkeit widmen zu wollen. Inzwischen wurden die entsprechenden Unterlagen – sie sind in Englisch und Lateinisch abgefasst – dem Papst übergeben. Darin plädiert Bischof Luxton u.a. auch dafür, dass Rom – entsprechend der gemeinsamen Erklärung von Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras I. in bezug auf das Schisma von 1054 bzw. der gegenseitigen Aufhebung der damaligen Bannbullen bei Abschluss des II. Vatikanischen Konzils – im Laufe der kommenden Jahre eine analoge Massnahme ins Auge fassen möchte, d.h. den im Jahre 1570 durch Papst Pius V. über Königin Elisabeth I. und «alle, welche ihr anhangen», ausgesprochenen Kirchenbann widerrufe. Noch kühner mutet der andere Vorschlag an, der Papst möchte «als weiteren Schritt christlicher Bruderschaft die Vermischung der Weihen der römisch-katholischen Kirche mit unseren eigenen Weihen und mit denjenigen anderer

³ Church Times vom 11. Februar, 4. und 25. März, 1. April 1966. AKID vom 15. April 1966. Vgl. IKZ 1966, Heft 1, Seiten 63 f.

Kirchen, welche in voller Gemeinschaft mit uns stehen, z. B. der altkatholischen und der schwedischen Kirche, in Erwägung ziehen»⁴.

Ausweitung der Kontakte mit der Kirche von Rom. Nachdem die offiziellen Gespräche zwischen dem Weltkirchenrat in Genf und dem Vatikan bereits 1965 angelaufen sind, trafen sich Ende Januar 1966 30 Vertreter der römisch-katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates in Genf zu einer ersten Konsultation über die Möglichkeiten einer engeren christlichen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Not- und Entwicklungshilfe in den verschiedenen Teilen der Welt. Diese Zusammenkunft war auf Wunsch des Gemeinsamen Arbeitsausschusses («Vierzehner-Ausschuss»), der die Gespräche zwischen Weltkirchenrat und Vatikan führt, zustandegekommen. Sie schenkte ihre besondere Aufmerksamkeit den Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf den Gebieten gegenseitiger Information, gemeinsamer Beratung und Planung, theologischer Forschung, gleichzeitiger Appelle, gemeinsamer Erwiderung auf die Appelle anderer, Beratung von staatlichen und zwischenstaatlichen Organen sowie Zusammenarbeit bei der Durchführung einschlägiger Unternehmungen⁵.

Seither mehren sich die Berichte von der Bildung auch regionaler gemischter Kommissionen mit Vertretern römisch-katholischer und anderer Kirchen. So haben der Vorstand des Evangelischen Kirchenbundes der Schweiz und die Konferenz der römisch-katholischen Bischöfe der Schweiz zur Aufnahme zwischenkirchlicher Gespräche zwei Kommissionen eingesetzt mit dem Ziel, «Missverständnisse zwischen den Konfessionen abzubauen und damit eine Atmosphäre zu schaffen, die eine vermehrte Zusammenarbeit in praktischen Belangen gestattet sowie den gemeinsamen Zeugendienst fördert».

In den USA trafen sich zu Beginn dieses Jahres erstmals Mitglieder der römisch-katholischen Bischofskommission für ökumenische Belange und führende Persönlichkeiten des Nationalen Rates christlicher Kirchen. Die Konferenz galt der Förderung des Ökumenismus unter den Christen der USA. Das Studium «aller Faktoren, welche die christliche Gemeinschaft betreffen, besonders die christliche Einheit», wurde inzwischen entsprechenden Unterausschüssen übertragen. Da im Nationalen Rat christlicher Kirchen die meisten nichtrömischen Konfessionen der USA vertreten sind, sind an diesen Gesprächen mit der römisch-katholischen Kirche sowohl alle wichtigen protestantischen Denominationen als auch die orthodoxen Kirchen beteiligt⁴. – Dass diese Gespräche jedoch den eigentlichen Dialog einer einzelnen Konfession mit Rom nicht ausschliessen, zeigt das Beispiel der Vereinigten Presbyterianischen Kirche der USA, welche im Januar 1966 beschloss, gemeinsam mit allen dem Reformierten Weltbund angehörenden

⁴ Living Church vom 27. Februar 1966. Church Times vom 7. April 1966.

⁵ ÖPD vom 10. Februar 1966. Vgl. IKZ 1966, Heft 1, S. 63.

Kirchen der USA die begonnenen Gespräche mit der römisch-katholischen Kirche fortzuführen. Neben der theologischen Überprüfung und einem Vergleich katholischer und protestantischer Ansichten über christliche Taufe und die Rolle von Schrift und Tradition in der kirchlichen Erneuerung soll die Arbeit an einer gemeinsamen Gottesdienstordnung und einer Bibelstudie für Römisch-Katholiken und die Kirchen des Reformierten Weltbundes fortgesetzt werden⁶.

Das erste offizielle Gespräch zwischen Vertretern des Rates der Evangelischen Kirche in *Deutschland* und der römisch-katholischen Bischofskonferenz von Fulda fand daselbst am 16. April 1966 statt. Es wurden Probleme der Mischehe, Fragen einer gemeinsamen Bibelübersetzung, die beiderseitigen Empfehlungen für interkonfessionelle Veranstaltungen sowie die Ost-Denkschrift der EKD und der Briefwechsel zwischen dem polnischen Episkopat und den römisch-katholischen Bischöfen Deutschlands erörtert⁷.

Einen ökumenischen Vorstoß eigener Art unternahm der römisch-katholische Bischof von *Haarlem*, J. A. E. van Dodewaard. In einem Schreiben rief er alle reformatorischen Kirchen der Niederlande auf, die Auswertung der Konzilsergebnisse und die Vorbereitung einer regionalen Bischofssynode im Bistum Haarlem mitzubedenken und ihre Wünsche zu gemeinsamen pastoralen Anliegen, z.B. im Blick auf die konfessionellen Mischehen, bekanntzugeben. Von Seiten der holländisch-reformierten (hervormde) Kirche wurde die Bereitschaft zu solch gemeinsamer Besinnung bereits schriftlich zugesichert und die Bildung einer entsprechenden ökumenischen Studiengruppe der Provinz Nordholland, welche geographisch ungefähr dem Bistum Haarlem entspricht, in Aussicht gestellt.⁸

Auf seiner Frühjahrssitzung 1966 befürwortete kürzlich der Britische Kirchenrat als nationales Organ der nicht-römischen Kirchen von *England* mit überwältigender Mehrheit die Intensivierung der Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche. Zu diesem Zweck soll eine Gemeinsame Arbeitsgruppe geschaffen werden, die ähnlich derjenigen des Ökumenischen Rates unmittelbar mit dem Vatikanischen Sekretariat für die Einheit zusammenarbeiten wird. – In diese Pläne sind die römisch-katholischen Kirchen Schottlands und Irlands nicht einbezogen, da sie ihre eigenen Hierarchien haben. In Schottland haben die ersten Gespräche übrigens bereits begonnen⁹.

Der vom 25. bis 27. August 1965 in Strassburg durchgeführten ersten Konsultation zwischen Vertretern des Lutherischen Weltbundes und der römisch-katholischen Kirche folgte vom 13. bis 15. April 1966 eine zweite. Die Ergebnisse dieser beiden Gespräche wurden zu einem Bericht verarbeitet, welcher nunmehr dem Heiligen Stuhl und dem Exekutivkomitee des

⁶ ÖPD vom 17. Februar 1966.

⁷ ÖPD vom 21. April 1966.

⁸ ÖPD vom 3. März 1966.

⁹ ÖPD vom 5. Mai 1966.

Lutherischen Weltbundes unterbreitet wurde. Er umschreibt die Erfahrungen der beiden Kontaktgespräche, macht einige grundsätzliche Feststellungen zum Verhältnis von römisch-katholischer Kirche und lutherischen Kirchen und will mit konkreten Empfehlungen den Weg zum Dialog ebnen¹⁰.

Droht der Kirche von Südindien bereits ein Schisma? Sogenannte «rückständige» Christen in der Diözese Madhya Kerala kündigten vor einiger Zeit ihre Loslösung von der südindischen Kirche und die Bildung einer «Unabhängigen Anglikanischen Kirche» an. Die zur Untersuchung der näheren Umstände unverzüglich eingesetzte dreigliedrige Kommission stellte bald fest, dass hinter dieser Splitterbewegung der sogenannte «Internationale Rat Christlicher Kirchen» – der in Amsterdam domizilierte «Gegenspieler» des Ökumenischen Rates der Kirchen, dem vor allem sogenannte fundamentalistische kirchliche Gruppierungen angehören – steht und dass «der anglikanische Bischof aus Amerika», der am 10. Mai angeblich 20 neue Geistliche hätte ordinieren sollen, ein neuer «Episcopus Vagans», Mr. James Parker Dees, ist, welcher vor zwei Jahren seinen anglikanischen Weihen entsagte und demzufolge vom zuständigen Bischof damals aller kirchlichen Funktionen enthoben wurde. Seither liess er sich von zwei «Episcopi Vagantes» in den USA konsekrieren zum «Präsidierenden Bischof der Anglikanischen Orthodoxen Kirche von Nordamerika». Mr. Dees soll seit Jahren bekannt gewesen sein als erbitterter Gegner einer Beseitigung der Rassenschränke. In einem persönlichen Schreiben an den Anführer dieser separatistischen Bewegung – sie soll ungefähr 1000 Anhänger zählen – wandte sich der Erzbischof von Canterbury, Dr. Michael Ramsey, ausdrücklich gegen solche Tendenzen und bat um unbedingte Zusammenarbeit mit der entsandten Untersuchungskommission, damit eine echte Versöhnung zustandekomme¹¹. Leider blieben diese Bemühungen vergeblich. Mit der am 5. Mai 1966 erfolgten «Weihe» von Pfr. V. J. Stephens zum «Bischof» der neuen «Unabhängigen Anglikanischen Kirche» Keralas durch Mr. James P. Dees ist das Schisma Tatsache geworden. Weder die anglikanischen noch die orthodoxen Kirchen anerkennen die Sekte von Mr. Dees¹².

-hf-

¹⁰ ÖPD vom 21. April 1966.

¹¹ Church Times vom 25. Februar und 25. März 1966. Living Church vom 13. März 1966. ÖPD vom 3. März 1966.

¹² ÖPD vom 19. Mai 1966.